

## Reisebericht der Reise im Oktober 2003

Falls jemand selbst eine ähnliche Reise plant, sind die Angaben der Tage und der gefahrenen Meilen vielleicht ganz hilfreich. Die in Klammern angegebenen Zahlen verweisen auf **GPS-Punkte** (ohne Gewähr!). Die Links der Internetseite funktionieren in diesem Download-Dokument nicht.

Los Angeles ist wohl kaum der ideale Ausgangspunkt für eine Reise in das Canyonland der USA, Las Vegas ist deutlich näher, aber es hat sich halt flugtechnisch so ergeben. Ich erspare dem Leser die Details einer nicht sehr gelungenen Anreise. Als Übernachtungstipp in Flughafennähe sei das **Hotel Hacienda** als günstige Unterkunft erwähnt. Die Zimmer sind OK.

### (2) 06.10. Los Angeles ca. 30 Meilen

Wir werden mittags vom Vermieter (**Road Bear**) unseres Campers abgeholt. Die Übergabe des Campers klappt reibungslos, in Deutsch ist es natürlich auch etwas einfacher. Der Van-Camper ist, wie vereinbart, etwas älteren Baujahrs, aber noch gut in Schuß. Es ist ein Fahrzeug der Economieflotte, dadurch deutlich günstiger. Ich bin ja nur froh, daß es nicht so ein üblich amerikanisches Riesenschiff ist, die kleinste Klasse reicht uns völlig.

Während Susi einkaufen geht, mache ich mich auf den Weg zum Flughafen, um das vermisste Gepäck abzuholen. Good Luck, es ist tatsächlich angekommen.

Da es inzwischen schon spät geworden ist, können wir nicht mehr weit fahren. Wir beziehen Nachtlager auf dem Dockweiler RV Camp, sicherlich der schrecklichste Campingplatz, auf dem ich je war. Vollständig geteert, laut (wir können die startenden Flugzeuge fast anfassen) und ein Wagen neben dem anderen.

### (4) 08.10. Death Valley -> Las Vegas ca. 154 Meilen

Nur ein paar hundert Meter weiter hinter dem Visitor Center, wäre ein sehr einfacher, netter Campingplatz gewesen. Schade, dass wir den nicht gestern entdeckt haben. Wir legen uns den Nationalpark-Pass für 50\$ zu, der in den ganzen USA gilt und sich lohnt, wenn man viele Nationalparks besuchen will (wir hätten sonst 115\$ an Eintrittsgebühren zahlen müssen).

Wie verlassen den Park auf der 190 Richtung Südost. Der Zabriskie Point (002), ein Lookout auf die gelblichen Felsformationen des Golden Canyon ist ein sehr schöner Abstecher, ebenso wie der kurze, holperige Twenty Mule Team Canyon Loop. Hier fahren wir auf einem sehr eng geschwungenen Naturweg mitten durch den Canyon.

Nach zügiger Fahrt ist **Las Vegas** erreicht. Wir steuern den RV-Park des Circus-Circus an (003) und mieten uns für 27\$ für eine Nacht ein. Der Platz ist zwar nur ein geteilter Parkplatz mit Sanitäreinrichtungen, dafür aber der einzige, der zentrumsnah liegt. In den nächsten 13 Stunden besichtigen wir ausgiebig diese verrückte Stadt. Wir laufen uns die Füße platt, erst am Tage bei ordentlich Wärme, dann nachts bei angenehmen Temperaturen. Auch wenn man, wie wir, nicht so auf Städte steht, Las Vegas lohnt einen Besuch allemal. Alles ist groß, laut und bunt. Die Architektur der Gebäude auf dem "Strip" ist ungeheuer beeindruckend. Besonders angetan hat es uns das Bellagio mit seinen mächtigen Wasserfontänen, welche zu meist klassischer Musik ihre Figuren vorführen.

### (5) 09.10. Las Vegas -> Lake Mead Nat.Recr. Area -> Valley of Fire N.P. 125 Meilen

Wir (be)suchen AAA, den Automobilclub der USA (Charleston Road No. 3000) und besorgen uns, Dank ADAC-Mitgliedschaft kostenloses, Kartenmaterial.

Bevor wir die Stadt verlassen, besichtigen wir das Shark Reef im Mandalay Bay. Dieses Aquarium ist einen Besuch Wert, auch wenn der Eintritt mit 15 \$ nicht billig ist. Die Becken lassen sich sehen, es tummeln sich viele Arten von Haien und allerlei andere Riff-Fische darin.

Nach dem obligatorischen Einkaufen geht es endlich auf die Piste, heraus aus der Stadt. Der Abstecher zum Hoover-Damm ist nicht nach meinem Geschmack, aber man kann sich diesen monströsen Staudamm einmal anschauen. Viel schöner ist die Fahrt durch die **Lake Mead National Recreation Area**. So nennt sich die Umgebung des riesigen Stausees, der durch den Bau des Hoover-Damms entstanden ist. Die Landschaft ist sehr schön und die Fahrt bringt hinter jeder Kuppe neue, schöne Aussichten.

Gegen Abend erreichen wir den **Valley of Fire N.P.** und können noch einige der roten Felsen im Sonnenuntergangslicht anschauen. Das freie Camp namens Arch Campground (004), ist eine glatte EINS! Jeder Platz liegt weit auseinander zwischen den Felsen. Es gibt eine kleine Bank-/Tischkombination und ein kleines Toilettenhäuschen. Sonst nichts als Natur, herrlich. Wir genießen den ersten Abend auf einem wirklich einsamen Platz und mit viel Ruhe.

### (6) 10.10. Valley of Fire N.P. 25 Meilen

Der Morgen fängt wieder richtig gut an. Bei angenehmen Temperaturen um die 25°C frühstücken wir im Schatten und

beobachten, wie die Sonne langsam die Farben der Felsen verändert.

Wir bleiben den ganzen Tag in dem schönen State Park und schauen uns jede Ecke an. Besonders gut gefällt es uns auf der Strecke nördlich vom Visitors Center. Rainbow Vista und Silica Dome sind schön anzuschauen. Die Trails bei Mouse's Tank und White Domes sind es auch die Anstrengung bei der Hitze unbedingt Wert, gewandert zu werden. Es sind kleine Wege durch die Canyons und die Einblicke sind sehr schön.

Wir beziehen Spätnachmittags wieder im Arch Rock Campground, der uns noch etwas besser gefällte, als der benachbarte Atlatl Rock Campground, unser Quartier. Da es Freitag ist, und der Park recht dicht an Vegas liegt, ist es heute etwas voller (gestern waren nur noch zwei andere da), aber man steht dennoch für sich allein.

#### **(7) 11.10. Valley of Fire-> Zion N.P. 145 Meilen**

Die Felsen glühen in schönsten Rottönen, als wir kurz nach Sonnenaufgang draußen frühstücken. Es sind immerhin schon 17°C.

Unser nächstes Ziel, der Zion N.P., ist schnell erreicht. Um die Mittagszeit sind wir auf dem Zion Canyon Campground (005) kurz vor dem Ortsausgang von Springdale.

Wir nehmen den kostenlosen Shuttlebus bis zum Visitorscenter und sparen Dank unseres N.P.-Passes einmal wieder 10\$ Eintritt. Im Park verkehrt ebenfalls ein kostenloser Shuttlebus, eigene Fahrzeuge sind gänzlich verboten. Das ist auch gut so. Es gibt in dem Canyon ohnehin kaum Parkraum und bei mehreren Millionen Besuchern pro Jahr wäre das Chaos perfekt. Auch jetzt ist es recht voll, es sind viele Wochenendausflügler unterwegs. Als wir ganz im Norden des Parks beim Tempel of Sniawawa angekommen sind, ist es zum Glück aber nicht mehr so voll. Wir wandern den einfachen Weg (auch für Rollstühle geeignet!) entlang des Virgin River. Nach ca. einer Meile ist der Endpunkt erreicht. Aber nun wird es erst richtig nett. Wir verlängern den Weg indem wir im Fluß waten. Dies ist eine rutschige Angelegenheit, vor allen Dingen ist es aber einfach lausig kalt. Nach einigen Minuten sind die Füße nicht mehr zu spüren. Dies ändert sich auch die nächsten eineinhalb Stunden nicht. Dafür ist die Landschaft einfach Klasse. Wir sind in den Canyon Narrows. Die bis zu 600 Meter hohen Steilwände kommen auf wenige Meter zusammen, grandios. Eine sehr schöne Wanderung, die allerdings nur zu empfehlen ist, wenn man auch im fließenden Wasser trittsicher ist. Zum Schluss sind wir derart durchgefroren, dass wir uns nach Sonnenuntergang riesig freuen, in unser von der Sonne aufgeheiztes Auto zu kommen.

#### **(8) 12.10. Zion N.P. 2 Meilen**

Wir verlegen unser Quartier auf den South Campground (006) im Park. Dieses einfache Camp sagt uns mehr zu, man steht einfach zwischen den Bäumen.

Wir fahren mit dem Bus bis Weeping Rock und laufen den Trail zum Hidden Canyon. Anfangs ist der Weg zwar anstrengend bergauf, aber sehr gut instand gehalten. Er wird dann schnell zum Naturweg, mit fantastischen Ausblicken. Der Weg ist an etlichen Stellen durch Ketten gesichert, an denen man sich entlanghangeln kann. Erinnert mich an die Klettersteige in den Alpen. Am offiziellen Ende des Tracks fängt es dann an, richtig schön zu werden. Wir klettern über Verblockungen in den immer schmaler werdenden Canyon hinein und genießen die sagenhafte Natur. Irgendwann geht es nicht so recht weiter. Ich erklimme zwar noch einen Felsen, der den Weg versperrt, aber Susi bleibt zurück. Ich gehe noch eine Weile weiter, drehe dann aber auch um. Dummerweise ist der Rückweg über den großen Brocken nicht so einfach, das hochklettern war schon schwierig genug. Ich schaffe es noch ein Stück wieder hinunter zu klettern, stecke dann aber in etwas misslicher Lage fest. Das Weiterklettern erscheint mir auf dem rutschigen Fels zu gefährlich und so entschieße ich mich die restlichen dreieinhalb Meter zu springen. Ich ziele auf einen Sandfleck und lande einigermaßen gut. Der Schmerz ist die Strafe für die Ungeschicklichkeit.

Nachdem wir den Abstieg hinter uns gebracht, und uns in der Zion Lodge gestärkt haben, machen wir uns auf den Weg zu den Emerald Pools. Der Track ist einfach zu laufen. Der Lower- und der Middle Pool sind ganz nett, der Upper Pool ist berauschend. Man steht am Ende eines Canyons mit glatten, mehreren hundert Meter hohen Wänden, die in den verschiedensten Farbtönen leuchten. Unbeschreiblich!

#### **(9) 13.10. Zion N.P. -> Bryce Canyon N.P. 134 Meilen**

Wir verlassen den Zion N.P. auf der Ostseite. Zum Glück passen wir mit unserem Camper auch im "normalen Verkehr" durch den Tunnel. Alle größeren Fahrzeuge müssen warten und dann nach einseitiger Sperrung im Konvoi hindurchfahren. Dies lässt man sich mit fürstlichen 10\$ bezahlen.

Am Ausgang des Parks ist der Chekboard Rock zu sehen, ein weißer Felsen mit einem rechteckigen Muster. Der Red Canyon, den wir durchfahren, lädt zu einigen Stopps ein. Die Felsen leuchten in den intensivsten Rottönen und sind schön anzuschauen.

Der Bryce Canyon ist wieder ein Naturschauspiel der Extraklasse. Jeder der Outlooks eröffnet einen neuen, fantastischen Ausblick auf die Landschaft. Einige Punkte bieten eine Weitsicht bis New Mexico, andere bieten Blicke auf die unbeschreiblich zerklüftete Felslandschaft mit den tausendfach, völlig unterschiedlich erodierten Felssäulen, den Hoodoos. Von all den Outlooks sei nur Rainbow-, Inspiration- und Bryce Point besonders erwähnt. Aber auch die anderen Aussichtspunkte sind

sehenswert, man kann sich kaum sattsehen.

Wir finden einen sehr schönen und einfachen Übernachtungsplatz auf dem Sunset Campground (007). Nach Sonnenuntergang sinkt die Temperatur innerhalb von zwei Stunden von 20° auf 4° C ab. Wir sind halt auf über 2.500 Meter Höhe.

#### **(10) 14.10. Bryce Canyon N.P. 8 Meilen**

Heute stehen wir etwas später auf und warten ab, bis die Sonne Wärme bringt. Gegen 10:30 Uhr steigen wir auf dem Navajo Trail in den Canyon hinab. Wir wählen den westlichen Weg, der uns in engen Serpentinaugen durch den immer schmäler werdenden Einstieg ins Tal bringt. Die Formationen, von oben schon sehr eindrucksvoll, sind von unten betrachtet noch beeindruckender. Das Lichtspiel der Sonne lässt alles noch schöner aussehen. Wir starten den weiterführenden **Peekaboo Loop Trail** auf der Ostseite und sind auch hier hinter jeder Steigung und hinter jeder Kurve beeindruckt. Die Landschaft ist ein Traum und unbeschreiblich schön. Die Tracks sind zwar durch die vielen Steigungen recht anstrengend, besonders in den sonnigen Abschnitten, sind aber ein echtes Muss um den Canyon in seiner vollen Pracht zu erleben. Nachdem wir den Peekaboo beendet haben, steigen wir über die andere Seite des Navajo wieder hinauf. Ein schweißtreibende und atemraubende Angelegenheit.

#### **(11) 15.10. Bryce -> Capitol Reef N.P. 190 Meilen**

Zum Sonnenaufgang sind wir am Bryce Point und genießen das Farbenspiel. Es gibt im Park eigentlich keinen vernünftigen Punkt um bei Sonnenuntergang die Farbenpracht anzuschauen. Die untergehende Sonne wirft frühzeitig mächtige Schatten in den Canyon.

Wir verlassen den Park und folgen der 12 ostwärts. Diese Straße führt durch die schöne Landschaft von **Escalante** und wird nicht langweilig. Ein sehr empfehlenswerter Abstecher führt in Boulder an der Tankstelle Richtung Osten. Die Burr Trail Road ist auf den ersten zehn Meilen schon ganz nett, wird dann aber spektakulär. Sie windet sich steil hinunter in den engen, roten **Long Canyon**. Wir halten an verschiedenen Punkten und wandern ein wenig im ausgetrockneten Flussbett. Dabei finden wir unter anderem auch eine "Sackgassenschlucht", deren Wände vollständig zusammenführen. Wir drehen irgendwann um (für die schönen Ausblicke reichen die ersten 18 Meilen), da die Straße zur Gravel Road wird. Die Weiterfahrt zur 276 wollen wir unserem Fahrzeug nicht zumuten, (und ist außerdem vom Vermieter untersagt).

Im weiteren Verlauf der 12 klettert unser Wagen auf fast 2.900 Meter. Bei der Abfahrt kommen die Berge des Capitol Reef N.P. zum Vorschein.

Die ersten Kilometer in diesem Park bieten ganz nette Ausblicke auf die Bergwelt. Der Sunset Point (Verlängerung des Panorama Point auf Gravelroad) hält überhaupt nicht, was der Name verspricht.

Leider ist der Campingplatz im Park voll besetzt, und wir finden auch keinen geeigneten Platz zum wilden Campen, so müssen wir auf einem RV-Park in Torrey übernachten.

#### **(12) 16.10. Capitol Reef N.P. -> Moab 215 Meilen**

Der **Capitol Reef N.P.** ist auf der Scenic Route nett anzuschauen. Es ist wesentlich weniger spektakulär als die vorherigen Parks, aber trotzdem einen Besuch wert. Am Ende der Teerstraße fahren wir noch ein wenig auf einer guten Dirt Road weiter und kommen dabei zum Anfang der Capitol Gorge. Wir wandern eine Weile durch die Schlucht und steigen zu den Tanks auf. Diese kleinen, wassergefüllten Becken im ansonsten trockenen Höhenflußlauf liegen in schöner Umgebung. Der Ausflug ist lohnenswert. Kurz nach dem Park kann man noch ein paar Felsgravuren anschauen. Sie sind aber wenig deutlich und kaum zu erkennen.

Wir fahren auf der 24 weiter in Richtung Osten. Um die nicht immer sonderlich abwechslungsreiche Strecke zu unterbrechen, machen wir einen Abstecher zum **Goblin Valley**, etwa auf halber Strecke zwischen Hanksville und der 170. Im Goblin Valley State Park stehen bizarre Männchen, aus Sandstein geformt. Die Erosion hat hier eine ganz andere Art von Fantasie bewiesen. Allerdings lohnt der Gesamtumweg von ca. 25 Meilen nur, wenn man über ausreichend Zeit verfügt.

In schneller Fahrt geht es zum Arches N.P., nur um festzustellen, dass der Campground überfüllt ist. Wir suchen das Ufer des Colorado nach einer Campmöglichkeit ab, Fehlanzeige. So bleibt uns nur ein RV-Park in Moab. Wir landen auf dem Slickrock Campground, den man morgen tunlichst aus der Erinnerung streichen sollte.

Ich frage mich, warum das bloß überall so voll ist. Es sind keine Ferien und die Saison ist fast zu Ende. Was wollen die bloß alle hier, wo wir doch extra im Oktober gefahren sind, damit es leer ist. Wirklich unerhört :-)

#### **(13) 17.10. Arches N.P. 45 Meilen**

Was für ein Wahnsinn, frühmorgens beginnt der Kampf um einen Platz auf dem Campground im **Arches N.P.**. Nicht, dass uns irgendetwas auf diesem fürchterlichen RV-Park halten würde, aber um 6:15 Uhr aufzustehen, um einen Platz zu ergattern, ist schon merkwürdig. However, um 6:30 stehen wir im Stockdunkeln am Visitor Center. Aber wir sind bei weitem nicht die ersten. Acht Leute stehen, sitzen oder liegen schon bereit, um den Ranger um das begehrte Permit anzugehen. Es ist schon aberwitzig, die ersten waren um 5:15 Uhr hier. Pünktlich um 7:30 erscheint die Rangerin und verkündet, dass es noch zehn Plätze gibt. Alle halten sich an die Reihenfolge, bis auf ein Pärchen, das sich vordrängelt. Da nun neun Leute vor uns sind, kann ich darauf verzichten sie „niederzustrecken“, wir bekommen ein Permit für zwei Übernachtungen. Alle Anstehenden hinter uns, die etwas später kamen, gehen leer aus.

Wir fahren zum recht schönen Camp ganz im Norden des Parks, sichern uns einen netten Platz und fahren gleich weiter zum - noch leeren- Parkplatz unseres geplanten Tracks. Hier frühstücken wir erst einmal in Ruhe.

Der Trail durch den Devils Garden ist der längste im Park, und, wie es scheint, auch der schönste. Sieben Arches können wir auf den knapp 12 km bewundern. (TIPP: Devils Garden wegen des Lichtes unbedingt vormittags besuchen). Der weiteste Steinbogen, Landscape Arch, spannt sich über 90 Meter. Besonders schön ist auch der Double O Arch, zwei Bögen ineinander. Der Track ist anfangs einfach zu laufen. nach Landscape Arch wird er etwas anspruchsvoller. Um einen Loop zu machen, nehmen wir für den Rückweg den Primitive Trail, der in die Rubrik strenuous fällt. Er führt aber durch sehr schöne Landschaft und ist unbedingt empfehlenswert, auch wenn er nur einen Steinbogen aufzuweisen hat. Außerdem sind hier endlich einmal kaum Leute anzutreffen.

Als wir doch ganz schön geschafft zurück zum Parkplatz kommen, trauen wir unseren Augen nicht. Es ist nicht nur jede Parkbucht belegt, sondern die Autos parken auch schon auf der Straße. Es stehen sicherlich 300 Fahrzeuge herum. Inzwischen habe ich herausgefunden, dass es Teachers Holiday gibt, zwei zusätzliche freie Tage, an denen die Schulen geschlossen bleiben. Deswegen sind so viele Leute unterwegs.

Wir verdrücken uns schnell in unser Camp und machen eine ausgedehnte Pause. Im Sonnenuntergangslicht schauen wir uns vom Aussichtspunkt den Delicate Arch an. Vom Punkt sieht man nicht viel, aber vom benachbarten "Berg" bekommt man ihn mit dem Tele ganz gut zu Gesicht.

Wieder zurück im Camp sehen die Felsen im letzten Licht auch noch sehr schön aus.

Der Ranger Talk, am Lagerfeuer ist sehr interessant. Per Diashow erläutert ein Geologe die Entstehung der faszinierenden Sandsteinlandschaft.

#### **(14) 18.10. Arches N.P. 61 Meilen**

Heute schlafen wir einmal aus und frühstücken besonders ausgiebig. Alle für heute geplanten Wanderungen empfehlen sich für den Nachmittag, da das Licht dann besser ist.

Wir rollen mit einigen Stopps hinunter bis in den Ort Moab (Hotels und Fressläden ohne Ende) und füllen unsere Vorräte auf. Zurück im Park halten wir an vielen schönen Punkten und schauen uns die Landschaft genauer an. Ich halte mich mit dem Fotografieren etwas zurück, man kann hier hunderte von Fotos machen. Corhouse Tower, Balanced Rock und Garden of Eden seien hier aber doch noch einmal als besonders schöne Punkte erwähnt.

Nach einem späten Mittagspicknick schauen wir uns die Windows Section an. North- und South Window sowie Turret Arch sind in einem kurzen Marsch erreicht, ebenso die Double Arch. Diese ist besonders sehenswert, das sich die Bögen von unten gegen den Himmel gesehen besonders bizarr darstellen. Am späten Nachmittag starten wir den anstrengenden Marsch zur Delicate Arch. Es ist kein langer Weg, aber es geht recht steil bergauf. Die Sonne brennt auch zu dieser Tageszeit noch ordentlich und so wird es eine schweißtreibende Angelegenheit. Aber die Landschaft ist sehr schön und der völlig vereinzelt stehende Steinbogen ein Augenschmaus. Ich baue mein Stativ an einer geeigneten Stelle auf und warte, mit abnehmender Geduld, bis endlich keiner mehr in dem Bogen rumsteht. Als die Sonne untergeht und der Bogen mitsamt seiner Umgebung in immer neue Rottöne getaucht wird, ist er auch endlich frei. Ein sehr schönes Schauspiel und ein fantastisches Fotomotiv. Als die Sonne verschwunden ist, machen wir uns auf den Rückweg, damit das Dämmerungslicht noch zum Erkennen des Trails langt. Wir haben zwar Taschenlampen mit, schaffen es aber noch gerade im Restlicht beim Wagen zu sein. Völlig unverständlicherweise kommen uns noch Leute entgegen, die offensichtlich noch hinauf wollen. Was wollen die dort bloß im Dunkeln?

In einem unserer Nachbarplätze auf den Campground sind besonders interessante Exemplare von Amis. Sie lassen bis zur letzten erlaubten Sekunde den lärmenden Generator laufen, sitzen mit hellster Gaslampe am Lagerfeuer und, und das ist wirklich die Härte, glotzen in einen Fernseher. Tja, so unterschiedlich sind die Vorstellungen vom Outdoorleben.

#### **(15) 19.10. Arches -> Canyonland N.P. und Dead Horsepoint State Park 114 Meilen**

Was für ein Genuss! Wir kommen im **Dead Horsepoint S.P.**, der nur wenige Meilen entfernt liegt, an, und der Ranger sagt: "Kein Problem, sucht Euch einen freien Platz zum Campen aus und sagt mir dann Bescheid wo ihr steht". Wir finden auf dem fast leeren Campground einen Platz mit wunderschönem Ausblick. Da es auch hier keine Duschen gibt, es aber langsam mal wieder an der Zeit ist, machen wir eine gründliche "Eimerwäsche". Nach anschließender, ausgiebiger Mittagspause erkunden wir zuerst den **Canyonland N.P.**, der gleich nebenan liegt. Die Ausblicke in den gewaltigen Canyon sind sehr schön, jedoch ist es etwas diesig und das Licht ist auch nicht ideal. Dennoch lohnt es sich, die Aussichtspunkte anzufahren und die meist kurzen Wege zu laufen. Besonders schön ist der Blick durch die Mesa Arch in den tiefen Canyon (Sonnenaufgang ideal). Auf dem Rückweg zum Camp halten wir an, um den „brennenden“ Himmel anzuschauen. Die Sonne geht glutrot unter und durch die vorhandenen Wolken "brennt" der Himmel.

Das ganze Gebiet, wie auch schon Escalante..., ist durchzogen von 4WD-Tracks. Muss traumhaft sein, hier zu fahren. Man kommt in die entlegensten Ecken.

#### **(16) 20.10. Canyonland -> Mesa Verde 222 Meilen**

Den schönsten Lookout der ganzen Gegend schauen wir uns an diesem Morgen an. Es ist der Deadhorse Point Overlook. Tief unten in dem weiten Canyon sieht man den Colorado ruhig dahinfließen. Auch das Licht ist um diese Zeit noch ganz angenehm. Die Strecke zum **Mesa Verde N.P.** lässt sich gut abspulen. Beim Parkranger erfahren wir, dass der Campground - saisonbedingt- schon geschlossen hat. Closed for winter. Da man in den Nationalparks nicht wild campen darf, fällt die Übernachtung im Park aus. Wir entschließen uns für ein Kurzprogramm, was uns auch völlig ausreicht. Zuerst besuchen wir das ganz interessante Museum und anschließend Spruce Tree House. Dieses gut erhaltene Dorf der Anasazi kann man ohne Führung besichtigen. Die Dörfer wurden unter die Felsüberhänge gebaut, sehen eindrucksvoll aus und zeugen von schon recht hoch entwickelten handwerklichen Fähigkeiten. Immerhin wurden sie schon vor rund 800 Jahren errichtet. Den empfohlenen

Ostloop machen wir nicht, da die Zeit für eine Führung ohnehin nicht mehr reicht, uns eine Dorfbesichtigung eigentlich ausreicht und außerdem Balcony House wegen eines "gemanagten" Waldbrandes ohnehin nicht zugänglich ist.

Wir fahren den Westloop ab und hier ist der Fernblick auf Square Tower House (höchster noch bestehender Turm, schönes Licht bei Sonnenuntergang) und Cliff Palace sehr schön.

In der Dämmerung verlassen wir den Park und finden im Dunkeln eine Unterkunft auf dem Sundance RV-Park in Cortez. Das ist zwar wieder so ein typischer RV-Campingplatz, aber dafür recht ruhig und erwähnenswert sauber.

#### **(17) 21.10. Mesa Verde -> Monoument Valley 130 Meilen**

Wir folgen der in unserem Reiseführer beschriebenen Abkürzung Richtung **Monument Valley**. Gleich am Cortez Flughafen biegen wir auf die County Road G Richtung Osten ab. Die Straße führt durch ein "Wohngebiet", will heißen, es stehen alle paar Meilen ein Haus. Über Montezuma Creek, Bluff und Mexican Hat gelangen wir schließlich zum Monument Valley. Schon von weitem sieht man die aus vielen amerikanischen Filmen bekannten Berge. Wir besorgen uns einen Platz mit guter Aussicht auf dem Campsite. Am späten Nachmittag fahren wir den Loop durch das Tal. Wir verzichten darauf, die überteuerte Tour mitzumachen, die die Navajos hier anbieten. Für 35\$ pro Person wird man in offenen Pickups staubschluckend durch das Tal gekarrt. Der Track ist zwar etwas rau und rumpelig, aber bei vorsichtiger Fahrweise durchaus auch mit einem PKW oder kleinerem Camper zu machen. Die geschäftstüchtigen Navajos stehen an jeder Ecke und versuchen ihren Schmuck zu verkaufen. Es ist ganz nett die 17 Meilen durch das Tal zu fahren, der Blick vom oberen Rand ist aber eigentlich viel schöner. Besonders im Sonnenuntergang ist der Anblick des Merrick Butte, Right- und Left Mitten (so heißen die prägnanten Berge) sehr schön.

#### **(18) 22.10. Monument Valley -> Antelope Canyon -> Page -> Lone Rock 142 Meilen**

Zur Begrüßung des Tages genießen wir einen schönen Sonnenaufgang über dem Monument Valley, direkt von unserem Camp aus.

Nach dem Frühstück machen wir uns früh auf den Weg zum **Antelope Canyon**. Als wir von 11:00 bis 13:00 Uhr in den Lower Antelope Canyon klettern, sind wir begeistert. Wenn ein Canyon den Namen Slot-Canyon verdient, dann dieser hier. Die Wände sind so dicht zusammen, dass man sie nicht nur beide gleichzeitig berühren kann, sondern sich, um weiterzukommen, um sie herumwinden muss. Dabei ist, je nach Lichteinfall, die Beleuchtung fantastisch. Von hellgelb über alle Rottöne bis dunkellila ist alles dabei. Ein wirkliches Highlight, bei dem man sein Stativ für die Fotos nicht vergessen darf. Da sind auch die 18\$ Eintritt pro Person zu verschmerzen.

Page gibt uns nicht viel und wir rollen weiter über den Glen Canyon Dam nach Norden. Am **Lone Rock** biegen wir ab und fahren auf den Strand des Lake Powell. Er ist so fest, dass man mit etwas Vorsicht auch mit unserem Camper nicht stecken bleibt. Selbst jetzt, zum Ende des Oktobers, hat der See noch angenehme Badetemperaturen, was wir auch gleich ausnutzen. Wir finden hier ein sehr schönes Beachcamp für die Nacht, direkt am Ufer des Lake Powell. Einen solch schönen Platz runden wir mit einem Lagerfeuer ab.

Nervig ist auch in dieser tollen Umgebung einmal wieder die dumme Angewohnheit der Amis, die halbe Nacht den Generator laufen zu lassen, damit sie Strom für den Fernseher haben. Unser Plätzchen im Sand ist aber glücklicherweise weit abseits, so hört man das Gedröhne nur sehr entfernt.

#### **(19) 23.10. Lone Rock 0 Meilen**

Wir genießen den Tag am Strand. Der Genuß wird nur ein wenig dadurch getrübt, daß auch noch einige andere Menschen hier sind. Es ist zwar nicht voll, aber es ist halt eine Art Abenteuerspielplatz. Die Amerikaner, die hier stehen, haben die gesamte Palette an Sportgeräten mit, die man sich so vorstellen kann. Wasserspielzeug wie Boote und Jetski, Landspielzeug wie Quad und Motorrad. Die Dünen sind für den Offroadspaß freigegeben. Besonders störend sind mal wieder diese verdammten Generatoren. Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie das hier im Sommer ist.

Jetzt, Ende Oktober ist alles "closed for winter", und das, obwohl wir es kaum in der Sonne aushalten. Dafür will niemand Geld von uns haben, nicht einmal die Nationalparkgebühr.

#### **(20) 24.10. Lone Rock -> Grand Canyon N.P. (South Rim) 160 Meilen**

Die Fahrt zum **Grand Canyon** ist eher langweilig. Alle paar Meilen stehen die geschäftstüchtigen Navajo und bieten ihren selbstgemachten (?) Schmuck und anderes Handwerk an.

Der erste Blick in den Grand Canyon hinein ist überwältigend. Die Dimensionen sind kaum zu fassen, der größte Canyon der Welt ist wirklich sehenswert. Wir tasten uns von Osten her durch den gut besuchten Park und halten an vielen Stellen, um über den Rand zu schauen. Auf dem Mather Campground finden wir noch ohne Schwierigkeiten einen Platz. Im Sommer soll es schon am Vormittag schwierig werden, einen der über 300 Plätze zu bekommen. Direkt vor uns versucht jemand, mit seinem Pickup und dem riesigen Campauflieger aus einer Lücke zu kommen. Ich helfe ihm mit seiner Frau zusammen, ihn einzuweisen. Er schafft es, ohne den Auflieger an den Bäumen zu beschädigen, hinauszukommen. Er versucht sein Glück -ohne Einweisung- ein paar Plätze weiter und verkeilt sich mit dem Aufbau an einem Baum. Es knirscht und splittert und dann geht es weder vor noch zurück. Insgesamt kommen acht Ranger mit sechs Fahrzeugen zur Hilfe. Nach einigem Chaos einigt man sich auf eine Rettungsmethode. Der Baum wird per Winde zur Seite gebogen und der Auflieger befreit.

Wir schauen uns noch ein paar weitere Lookouts an. Leider ist das Sonnenuntergangslicht im Canyon nicht gut, da der Qualm eines Feuers vom Nordrand alles vernebelt.

#### **(21) 25.10. Grand Canyon 10 Meilen**

Die Hermit Rest Route, westlich entlang des Rims, ist für den individuellen Verkehr gesperrt. Mit Hilfe des Shuttlebusses kommen wir zu den einzelnen Aussichtspunkten, zwischen denen wir immer wieder wandern. Die Aussicht in den riesigen Canyon ist oft fantastisch. Manchmal sieht man den Colorado tief im Tal dahinfließen, meist sieht er sehr ruhig aus. An einigen

Stellen gibt es allerdings Stromschnellen mit beachtlichen Geschwindigkeiten.

Man kann auch den Brandherd auf der anderen Seite sehen, der schon im August (!) durch einen Blitzeinschlag entstanden ist. Er hat erschreckend große Ausmaße und ich frage mich, wann der Brand wohl ausgehen wird. Bis zum ersten Regen oder Schnee kann es noch etwas dauern.

**(22) 26.10. Grand Canyon -> Joshua Tree N.P. 374 Meilen**

Schon morgens um 8:00 Uhr rollt der Wagen. Wir legen heute einen Fahrtag ein, der uns wieder näher an L.A. heranbringt. Als letzte Etappe unserer Reise haben wir uns den **Joshua Tree N.P.** ausgesucht. Die Fahrt ist lang, aber da es weite Strecken auf dem Interstate 40 gen Westen, und damit permanent bergab, geht, kommen wir gut voran. Nach sieben Stunden inklusive Pause, Tanken und einem letzten Einkauf, stehen wir am Visitor Center. Wir finden einen wirklich tollen Platz zwischen Palmen und Felsen auf dem kostenlosen Belle Campground. Nach so viel Fahrerei lassen wir den Wagen stehen und wandern die nähere Umgebung ab. Eine ganz andere Landschaft als bisher, Palmen, Kakteen und Boulder (runde Felsen). Sehr schön.

**(23) 27.10. Joshua Tree N.P. 77 Meilen**

Der Besuch des Südens des Parks lohnt nur bei viel Zeit. Die Cottonwood Springs warten mit ein paar Palmen in einem oberflächlich trockenen Flussbett auf. Auf dem Weg zurück in den schöneren Norden findet man interessanterweise zweimal eine größere Dichte unterschiedlicher Pflanzenarten. Einmal sind es Octillos, die wohl nicht zu der Familie der Kakteen gehören. Ein Stück weiter sind es längere, verzweigte Kakteen, deren lange Nadeln in der Sonne leuchten.

Wir schauen uns einige Felsblöcke an, die in immer wieder interessanten Formen, immer wieder gehäuft, in der Gegend verstreut sind.

Im Hidden Valley Camp finden wir noch knapp einen (kostenlosen) Platz für die Nacht. In diesem Klettereldorado befinden sich dutzende Kletterer. Einigen fällt es sichtlich schwer, die Steine hinaufzukommen, andere sind ziemlich gut. Ich verbringe einige Zeit mit einer Gruppe von Kletterern und mache ein paar Bilder. Viel zu spät entdecke ich zwei richtige Cracks, die wie die Gämsen die Felsen hinaufklettern, als sei es nichts. Dass sie ohne Sicherungsseil klettern, finde ich trotz ihres beachtlichen Könnens leichtsinnig. Immerhin schätze ich den höchsten Felsen, den sie hinaufsteigen, auf gut 50 Meter.

Der Tag klingt mit einem schönen Sonnenuntergang aus, der die ganze Umgebung in herrliches Licht taucht.

**(24) 28.10. Joshua Tree N.P. 41 Meilen**

Wir genießen den letzten richtigen Urlaubstag und wieder einmal das tolle Wetter. Nicht einen Tag Wolken, geschweige denn Regen. Seit 24 Tagen und, außer manche Nacht, immer herrlich warm. Als besonders schöner Punkt in diesem Park stellt sich der Baker Dam heraus. Wir laufen den kurzen Track im Uhrzeigersinn und sind sehr überrascht, als wir plötzlich kleine Frösche auf dem Wüstenboden sitzen sehen. Sie sind gerade mal einen Zentimeter lang und sind nicht gerade als Hochleistungsspringer zu bezeichnen. Ein Stück weiter des Weges finden wir die Erklärung. Es wird plötzlich grün. Der Boden ist mit Moos und so etwas wie Gras bedeckt. Vor uns sehen wir eine Mauer aus Stein und Beton. Das ist Baker Dam. Hier hat jener vor vielen Jahren ein Damm gebaut, um das wenige Wasser für seine Rinder zu stauen. Als wir auf Höhe der Dammkante sind, erblicken wir einen kleinen See. Es ist ein wirklich toller Anblick, mitten in der Wüste Wasser und damit grüne Pflanzen zu sehen.

Am Nachmittag begeben wir uns auf die Westseite des Parks zum Black Canyon, um hier unser letztes Nachtquartier in freier Natur zu beziehen. Das Camp ist nicht wirklich toll, aber von den hundert Plätzen sind mit uns nur fünf besetzt.

**(25) 29.10. Joshua Tree -> Los Angeles 182 Meilen**

Der Himmel ist am Morgen sehr verqualmt. Der Qualm der fürchterlichen Feuer zwischen San Diego und Los Angeles, die 20 Menschen das Leben kosten, über 300.000 Hektar Wald und über 2.000 Häuser zerstören, verdunkelt den Himmel. Die Sonne ist nur schwach als rosa Ball durch den Qualm zu sehen.

Der einzige Stopp, den wir bis L.A. einlegen, ist an einem Outlet Center mit über 100 shops. Dann lassen wir uns mit dem Verkehr nach LA treiben. Es zieht sich unendlich hin, aber irgendwann haben wir es geschafft, ohne nennenswerten Stau anzukommen.

Die Suche nach einem nett gelegenen Campingplatz gestaltet sich schwierig. Der in unserem Reiseführer empfohlene Campingplatz im Topanga State Park erweist sich als Fehlgriff (übrigens der einzige entdeckte Fehler in dem sehr guten Reiseführer). Er ist nur als Übernachtungsmöglichkeit für Wanderer erlaubt. Ein Stück weiter, im **Malibu Creek Park**, finden wir dann doch noch einen annehmbaren Platz, der auch noch dicht an unserem Campverleih ist.

Es bleibt uns nur noch zu packen und den Abend zu genießen.

**(26+27) 30.10. -> 31.10. Rückreise 12 Meilen**

Die Übergabe des Campers klappt reibungslos und schnell. Wieder zeigen sich die Leute von Road Bear sehr freundlich. Wir werden zum Flughafen gebracht und haben genügend Zeit, die langwierigen und sehr gründlichen Gepäckkontrollen über uns ergehen zu lassen.

Auf dem Rückflug haben wir das Glück, ein außerordentliches Naturphänomen in voller Schönheit betrachten zu können. Das Nordlicht zeigt sich minutenlang in immer neuen Formationen am Horizont.